

Abendgespräch mit Politik, Wirtschaft und Handwerk

Die Zukunft ist blau, rot, gelb

Zu mehr Kooperation rief Manfred Stather, Vorsitzender des Fachverbandes, Ende November beim traditionellem Abendgespräch der SHK-Handwerke in Stuttgart auf. Trotz guter Ansätze sei die Lage der Branche nach wie vor angespannt und der Silberstreif noch nicht greifbar.

Die politischen Reformversuche des vergangenen Jahres hätten katastrophale Folgen für das SHK-Handwerk. So habe die Novellierung der Handwerksordnung zwar neue Betriebe auf den Plan gerufen, doch leider nicht mehr Aufträge. Die Folge: Mehr Handwerksbetriebe buhlen um die wenige Arbeit, die Konkurrenz wächst, die Schwarzarbeit nimmt zu und langfristig werden mehr Betriebe in den finanziellen Ruin getrieben. „Solche Firmenpleiten sind von der Politik hausgemacht!“ bilanzierte der Vorsitzende. Für die finanziellen Schwierigkeiten der Handwerksbetriebe sei auch die schlechte Zahlungsmoral der Kunden verantwortlich. Nicht nur der private Verbraucher zögere die Begleichung der Handwerksrechnungen oft rechtswidrig hinaus. Die öffentliche Hand gehe in dieser Hinsicht leider oft mit schlechtem Beispiel voran und habe manche Insolvenz verursacht.

Steuerpolitik hemmt Aufschwung

Bisher seien vom Fachverband vorgeschlagene Ansätze, die privaten Investitionen anzukurbeln an dem langen Atem der Politik gescheitert. Die Abzugsfähigkeit von Handwerksrechnungen, die Reduzierung des Mehrwertsteuersatzes oder Sonderabschreibungen für energiesparende Maßnahmen werden zwar immer wieder disku-



Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Handwerk nutzen das Abendgespräch zum intensiven Meinungsaustausch

FV-Vorsitzender Manfred Stather und Gerd Stroka (Signal Iduna); ② FV-Vorstandsmitglied Otto Kaltmaier, Peter Kieber (Stiebel Eltron) und Claus-Michael Wolf (Viessmann); ③ SPD-Landtagsabgeordneter Rolf Gassmann und Manfred Stather; ④ Hauptgeschäftsführer Dr. Hans-B. Klein und SPD-Landtagsabgeordneter Thomas Knapp; ⑤ Dr. Walter Gienger, Jürgen Hofer (FDP-MdL) und Horst Henkel (FV-Vorstandsmitglied); ⑥ Dr. Walter Witzel (MdL-Grüne) und FV-Vorstandsmitglied FV-Vorstandsmitglied Udo Proske; ⑦ Prof. Dr. Küchen (IWO) und ZVSHK-Präsident Bruno Schlieffe

tiert, doch eine Realisierung sei nicht abzusehen. Auch die Steuerpolitik trug nicht zu einer Belegung bei. „Notwendig ist eine drastische Vereinfachung und Verschlankung der Steuergesetzgebung“, argumentierte Stather und verwies auf die Vorschläge der Arbeitgeberverbände zur Unternehmensbesteuerung, die neben einer angemessenen Verzinsung des Eigenkapitals auf eine gleichmäßige Einkommenssteuersenkung sowie auf den Ausbau der Spar-Rücklage setzen.

drängt. „Unsere Betriebe können ihre wöchentliche Arbeitszeit von 38,5 auf 40 Stunden erhöhen.“

Wenn über Lohnzusatzkosten geredet wird, spielen die Berufsgenossenschaften eine große Rolle. Noch immer ist die Forderung des Fachverbandes nicht erfüllt, den Leistungskatalog der Berufsgenossenschaften einer Prüfung zu unterziehen. „Unfälle auf dem Weg von und zu der Arbeitsstätte fallen unter das allgemeine Lebensrisiko, und können nicht über die Berufsgenossenschaften abgedeckt werden“, stellte Stather klar.

800 offene Lehrstellen

Wie wichtig die Kommunikation zwischen Politik, Wirtschaft und Handwerk ist, hat die Diskussion um die Verwandtschaftserklärung zwischen Dachdecker und Klempner im Sommer eindrücklich gezeigt. War diese Erklärung zu Beginn vom Bundeswirtschaftsministerium nur einseitig zu Gunsten des Dachdecker-Handwerks geplant, konnte diese Entwicklung durch den Einsatz Baden-Württembergs im Bundesrat verhindert werden. Die jetzt ausgesprochene Verbindung beinhaltet auch

das Ausbilden. Allerdings könne auch dieser Betrieb nur dann ausbilden, wenn er qualifizierten Nachwuchs bekomme, stellte Stather fest. Nach wie vor fehlen junge Leute, die sich für das Handwerk interessieren und auch die Befähigung dafür mitbrächten. Rund 800 Lehrstellen stehen zur Zeit offen. „Selbstständig denkende und handelnde Mitarbeiter“ werden Mangelware, prophezeite der Vorsitzende.

Die Zusammenfassung des Nachwuchses der Kachelofenbauer, der Klempner sowie der Behälter- und Apparatebauer in Landesfachklassen bringt Vorteile, doch steht ein gravierender Nachteil im Vordergrund: die Kosten der Internatsunterbringung. Zusammen mit den Fahrt- und Verpflegungskosten kommen auf die Jugendlichen erhebliche Aufwendungen zu. Trotz Unterstützung durch den Ausbildungsbetrieb wirke dieser Sachverhalt auf den potenziellen Nachwuchs abschreckend. „Eine Erhöhung des Landeszuschusses kann die Ausbildung attraktiver gestalten“, formulierte Stather die Forderung des SHK-Handwerks. „Die Politik sollte sich nicht vorwerfen lassen, der Berufsschulausbildung einen geringeren Stellenwert als der Hochschulausbildung beizumessen.“

Energieausweis auch vom Handwerksbetrieb?

Im Hinblick auf die Aufgaben des SHK-Handwerks sieht Stather Abstimmungsbedarf mit der Politik. Ein wesentlicher Bestandteil der neuen EU-Richtlinie zur Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden, die zum Januar 2006 in Kraft tritt, ist der Energieausweis für bereits bestehende Gebäude. Während die europäische Richtlinie nur festlegt, dass die Ausstellung durch qualifizierte Fachleute erfolgen muss, verengte die Politik hier bereits die Verantwortung auf Ingenieure und Architekten beziehungsweise auf die geprüften Gebäudeenergieberater im Handwerk. Der Fachverband, der seit Jahren Handwerker für den Energie-Sparcheck ausbildet, fordert diese qualifizierten Fachkräfte in die Bestandsaufnahme einzubinden. „Wir werden sonst kein qualitatives Problem, sondern ein quantitatives bekommen“, so Stather. Allein in Baden-Württemberg müssten zwischen 100 000 und 120 000 Energiepässe erstellt werden. Zur

Zeit führten die ESC-Berater pro Jahr rund 5000 Beratungen durch.

Positiv entwickle sich die Kooperation mit der Sparkassenversicherung. Der größte Gebäudeversicherer Baden-Württembergs schloss mit dem Fachverband im November 2004 eine Vereinbarung, von der in erster Linie die Verbraucher profitieren. Eigentümer, die ihre Heizöltankanlagen von einem Fachbetrieb nachrüsten oder neu aufstellen lassen, erhalten von der Versicherung einen 20prozentigen Rabatt auf ihren Beitrag. Zusammenarbeit und Kooperation seien die richtigen Wege aus der Krise, schrieb der Vorsitzende den Anwesenden ins Stammbuch. Nach diesem Motto plant der Fachverband für das kommende Jahr einen landesweiten Aktionstag. „Wohlfühlen in Baden-Württemberg“ soll den Verbrauchern die Möglichkeiten der Branche vor Augen führen. Veranstaltungen mit Innungen, Herstellern und Großhändlern werden am 2. April 2005 das SHK-Handwerk in die Öffentlichkeit bringen.

„Die Zukunft sieht alles andere als grau oder schwarz aus – eher blau, rot, gelb“, formulierte der Vorsitzende seine Erwartungen. Der gestiegene Brennstoffpreis, der Renovierungsbedarf in den privaten Haushalten, der Wunsch nach Wellness und Gebäudetechnik in den eigenen vier Wänden oder auch das Thema barrierefreie Bäder – alles spezifische SHK-Bereiche, die einen millionenschweren Markt erwarten lassen. *



Reduzierung der Lohnkosten

Viele Faktoren der Lohnnebenkosten lassen sich vom Fachverband nicht beeinflussen. „Trotzdem muss die Arbeit bezahlbar und unser Handwerk konkurrenzfähig bleiben“, forderte der Vorsitzende. Aus diesem Grund hat der Fachverband in den diesjährigen Tarifverhandlungen erfolgreich auf eine Erhöhung der Arbeitszeit ge-

**Den Fachverband
SHK Baden-Württemberg
finden Sie
im Internet unter
www.fvshkbw.de**